AFRIKA 31.08.2023 | Thilo Schöne

Wahlen mitten in der Nacht

In Simbabwe wurde Präsident Mnangagwa wiedergewählt. Die Opposition hat ihre vielleicht letzte Chance auf einen Regierungswechsel verpasst.

Präsident Emmerson D. Mnangagwa – Spitzname „ED“ – verkündete, seine Wiederwahl sei „friedlich, transparent und fair am helllichten Tag“ zustande gekommen. Aber die Simbabwer, die nachts um drei Uhr gewählt haben, könnten anderer Meinung sein. Die simbabwische Wahlkommission gab seinen Sieg mit 52,6 Prozent der Stimmen bekannt. Sein Gegenkandidat, der CCC-Vorsitzende Nelson Chamisa, kam auf 44 Prozent der Stimmen. Und doch sind die Ergebnisse nicht unumstritten. Zum ersten Mal in der Geschichte verurteilte die regionale Organisation Southern African Development Community (SADC), dass Simbabwe die verfassungsmäßigen, regionalen und internationalen Standards für freie und faire Wahlen nicht erfüllt habe. Chefbeobachter Mumba betonte sogar, dass „ein fehlerhafter Prozess nicht zu einem legitimen Wahlergebnis führen kann“. Die EU- und die AU-Wahlbeobachtungsmissionen schlossen sich dieser Kritik an. Sie stellten fest, dass die Wahlkreise ungerecht aufgeteilt waren, dass Kundgebungen der Opposition verboten wurden, dass die endgültigen Wählerlisten und Wahllokale nicht bekannt waren, dass die Stimmabgabe in ländlichen Gebieten kontrolliert wurde und dass die Wähler in den Städten bei ihrer Stimmabgabe behindert wurden. Dennoch war die Wahlbeteiligung hoch. Tausende (vor allem junger) Wähler warteten, manchmal stundenlang, die ganze Nacht hindurch vor den Wahllokalen, um „ihren Wahlzettel zu schützen“.

Wie so oft in der Vergangenheit erfüllten die offiziellen Ergebnisse nicht die Hoffnungen der Opposition, durch Wahlen die Regierung zu stellen. Die nächsten Tage werden entscheiden, wie die Opposition reagieren wird. Für die CCC ist der Gang vor Gericht dieses Mal vielleicht nicht die Hauptstrategie. Wahrscheinlicher ist, dass sie ihren Sieg durch die Zusammenstellung lokaler Ergebnisse für die Präsidentschaftswahlen nachweisen und auf die Straße gehen werden, und dass sie die SADC um Unterstützung bitten werden. Das Ziel wäre dann, genügend Unterstützung unter den Simbabwern zu mobilisieren, sodass regionale und internationale Beobachter reagieren. Am Montag ist eine SADC-

Vermittlungsmission des *Panel of Elders* unter Leitung des ehemaligen tansanischen Präsidenten Jakaya Kikwete eingetroffen. Das ist das erste Mal seit den umstrittenen Wahlen von 2008. In der Vergangenheit haben die Sicherheitskräfte auf Demonstrationen mit Verhaftungen, Gewalt und Schüssen reagiert. Die Regierung setzt seit Sonntag Bereitschaftspolizei ein – ein gefährliches Spiel für die Opposition. Werden die Menschen bereit sein, auf die Straße zu gehen? Ist die Opposition bereit, Verhaftungen zu riskieren? Das Verhalten des Militärs wird von entscheidender Bedeutung sein. Mehrere Wahllokale der Sicherheitskräfte verzeichneten Siege für die Opposition.

Der demokratische Raum im Lande schrumpft.

Diese Wahl könnte für eine Weile die letzte Chance für die Opposition gewesen sein, da der demokratische Raum im Lande schrumpft. Nach der „militärisch unterstützten Transition“ im Jahr 2017, mit dem der langjährige Präsident Robert Mugabe abgesetzt wurde, befindet sich Simbabwe heute in einer schwierigeren Lage als zuvor. Nach anfänglichen Hoffnungen, dass die neue Regierung das Land für demokratische Reformen öffnen würde, hatten die Erschießungen von Demonstranten im August 2018 und Januar 2019 bereits den Weg für die kommenden Jahre aufgezeigt. Die Regierung nutzte harte Covid-19-Restriktionen, um jegliche Art von Versammlungen zu verbieten. Ein Regulierungsgesetz für Nichtregierungsorganisationen („PVO Bill“; noch nicht unterzeichnet) sowie der „Patriot Act“ – der es Bürgern untersagt, mit Ausländern über alles zu sprechen, was als gegen die Interessen Simbabwes gerichtet angesehen werden könnte – verkleinerten den Raum für die Zivilgesellschaft drastisch. Dieses gefährliche Klima hat sicherlich dazu beigetragen, dass die Zahl der weiblichen Kandidatinnen bei dieser Wahl so niedrig war wie nie zuvor.

Wirtschaftlich hat sich die Lage in vielen Regionen abseits der schicken nördlichen Stadtteile von Harare verschlechtert. Im Jahr 2022 verzeichnete Simbabwe die höchste Inflation der Welt. Wieder einmal. Anfang 2023 gab es nur noch wenige Stunden am Tag Strom. Die Krankenhäuser fallen auseinander und bluten aus, weil das Personal nach Großbritannien auswandert. Die Landeswährung brach im Juni 2023 fast zusammen, bis die Regierung sie mit einigen kurzfristigen

Maßnahmen auf einem niedrigen Niveau stabilisierte. Auf dem Schwarzmarkt wird jetzt ein US-Dollar zu 6 000 simbabwischen Dollar gehandelt. Ein Lehrer oder ein Polizist geht mit einem Monatsgehalt von umgerechnet 20 bis 25 US-Dollar nach Hause.

Nachdem die Opposition ihre historische *Movement for Democratic Change* vor Gericht verloren hatte, gründete sie Anfang 2021 eine neue Partei namens CCC (*Citizens Coalition for Change*). In der Folge verlor sie ihre Gebäude, ihre Finanzen und ihre Abgeordneten. Ihr junger Vorsitzender Nelson Chamisa (45) scheint mit seiner charismatischen Rhetorik und seiner skandalfreien Vergangenheit eine etwas ungewöhnliche Figur auf dem politischen Schachbrett Simbabwes zu sein. Er hat die Opposition auf einen neuen Weg gebracht, mit einer Kampagne, die den ländlichen Raum anspricht, einer Verjüngung durch ein vom französischen Präsidenten Emmanuel Macron inspiriertes Nominierungsverfahren für alle Bürger und durch ein erweitertes Netzwerk auf dem afrikanischen Kontinent.

Umso bemerkenswerter ist es, dass die CCC in dieser desolaten Situation weiterhin einen populären Wahlkampf führen konnte. Trotz ihrer Enttäuschung sollte die Partei nach Ansicht von Analysten durch die Ergebnisse eigentlich ermutigt werden. Chamisas Strategie hat sich trotz interner und externer Kritiker als durchaus erfolgreich erwiesen. Sich mit 44 Prozent bei den Präsidentschaftswahlen trotz zahlreicher beobachteter Wahlunregelmäßigkeiten zu behaupten und eine parlamentarische Zweidrittelmehrheit für die Regierungspartei ZANU-PF von Präsident Mnangagwa zu verhindern, ist beeindruckend. Aufgrund des letzteren Erfolgs ist eine Änderung des verfassungsgemäßen Mandatslimits für die Regierungspartei nur schwer zu erreichen. Außerdem hat die CCC einen Generationswechsel vollzogen, ist in einige ländliche Gebiete vorgedrungen, hat ihre städtischen Hochburgen behalten und wird von der staatlichen Parteienfinanzierung profitieren.

Für die Regierungspartei ZANU-PF könnten die Probleme eigentlich erst nach den Wahlen beginnen. Nachdem er 2018 mit 50,8 Prozent knapp gewonnen hatte, schwor Mnangagwa, die Kritiker in seiner Partei zum Schweigen zu bringen, indem er dieses Mal einen großen Sieg einfährt. Trotz aller beobachteten Wahldefizite konnte er dieses Ziel mit 52 Prozent nicht wirklich erreichen. Beobachtern zufolge war die Partei verärgert darüber, dass sie während des Wahlkampfs von parallelen Organisationen übergangen worden war. Ein Warnschuss wurde von Fraktionen der Partei abgegeben, als mehrere der Kandidaten des Präsidenten das interne Nominierungsverfahren für das Parlament verloren. Andere Verbündete wie Finanzminister Ncube haben ihre

Parlamentswahlen verloren. Da „ED“ angekündigt hat, dass er nicht für ein drittes Mandat kandidieren werde, gehen Analysten davon aus, dass der Streit um seine Nachfolge bereits im nächsten Jahr beginnen wird.

Simbabwe könnten weitere fünf Jahre mit „closing spaces“ für zivilgesellschaftliche Akteure bevorstehen.

Nach Russlands Angriffskrieg gegen die Ukraine änderte sich die geopolitische Analyse des afrikanischen Kontinents in Brüssel. Einige Diplomaten waren der Meinung, dass die Zeit reif sei für eine Politik des verstärkten Dialogs mit der simbabwischen Regierung – basierend auf ihrer Interpretation der Afrika-Rede des Hohen Vertreters der EU für Außen- und Sicherheitspolitik Josep Borrell. Da jedoch jedes Land seine eigenen Besonderheiten hat, betonen Experten, dass eine tiefere Analyse und ein breiteres Verständnis der Akteure in Simbabwe erforderlich sein könnten. Im Rahmen des Dialogs über die Beseitigung der Zahlungsrückstände hat die EU freie und faire Wahlen als den wichtigsten Meilenstein für die weitere Zusammenarbeit mit Simbabwe bezeichnet. Den Teilnehmern des Dialogs zufolge hat die simbabwische Regierung jedoch die versprochenen Reformergebnisse, insbesondere im Bereich Demokratie und Regierungsführung, bisher nicht erzielt. Nach den Äußerungen des EU-Chefbeobachters Fabio Castaldo und dem vorläufigen Bericht der Wahlbeobachtungsmission bestehen berechtigte Zweifel, dass die Wahl diesen Meilenstein erreicht hat. Die Einhaltung der selbst gezogenen roten Linie und der demokratischen Werte wird ein wichtiger Bestandteil der Diskussion über die Brüsseler Strategie nach den Wahlen sein. Geschieht dies nicht, könnte der Vertrauensverlust gegenüber der EU, den Teile der simbabwischen Zivilgesellschaft seit Beginn der Bemühungen um eine Wiederaufnahme des Engagements mit der Regierung im Jahr 2022 verspüren, weiter befördert werden.

Die Zukunft der simbabwischen Demokratie scheint im Dunkeln zu liegen. Den engen Verbündeten Weißrussland und Russland folgend, könnte die Regierung Simbabwes ihrer Bevölkerung zeigen, dass

zivilgesellschaftliche Organisationen und eine starke Opposition nicht mehr gebraucht werden. Da ZANU-PF nur 52 Prozent der Stimmen erhalten hat, könnte sie sich für 2028 nicht sicher fühlen. Simbabwe würden weitere fünf Jahre mit *closing spaces* für zivilgesellschaftliche Akteure bevorstehen, diesmal in einem unsicheren Klima interner Nachfolgekämpfe.



Thilo Schöne

Thilo Schöne leitet die Büros der Friedrich-Ebert-Stiftung in Simbabwe und Botswana. Zuvor leitete er FES-Projekte in Côte d'Ivoire und Nigeria.